

CONSILIUM THEOLOGICUM

Über nachfolgende Fragen/

1. Ob man in Evangelischen Städten den Capus
einem oder sonst andern Bettelmünchen
ohne Verletzung des Gewissens Almo-
sen geben könne?
2. Ob man ohne Verfehrung des Gewissens für
solche den Hut abziehen könne oder sol-
le?

S. Britan. 1713
Auf Begehren einer Christlichen Person
zu Befriedigung ihres hierüber verunru-
higten Gewissens von einem guten Freun-
de übersendet.

Gedruckt im Jahr Christi 1702.





Matth. 15. v. 1.

v. 2. **A**l kamen zu Ihm die Schrift-
gelehrten und Pharisäer / und
v. 3. sprachen: Warum übertreten
deine Jünger der Eltesten Auff-
v. 9. saks? Er antwortet / und sprach zu ihnen:
Warumb übertretet denn ihr GOTTES
v. 13. Gebot um eurer Aufssaks willen? Aber
vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren
solche Lehr / die nichts denn Menschen Ge-
bot sind. Alle Pflauken / die mein Him-
lischer Vater nicht gepflanket / werden
ausgerentet / Last sie fahren / sie sind blind
und Blindenleiter.

Matth. 23. v. 5.

v. 13. Alle ihre Werck thun sie / damit sie für
den Leuten gesehen werden. Weh euch
Schriftgelehrten un̄ Pharisäern [Capuci-
nern un̄ Barfüsser Mönchen] ihr Heuchler
die

die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen/ ihr komit nicht hinein/ und die hinein wollen/ laßt ihr nicht hinein gehen.

Behe euch Schriftgelehrten und Pharisäern (Franciscanern und Bettelmönchen) ihr Heuchler/ die ihr Witwen-Häuser (Käse/ Butter/ Brod/ Fleisch) fresset/ und wendet lang Gebet für/ darum werdet ihr destomehr Verdammnis haben.

Behe euch Schriftgelehrten und Pharisäern (Jesuiten und Mönchen) die ihr Land und Wasser umbzieheth (in die Inseln Peru und China/ und alle Winkel Deutschlands durchkriecht) daß ihr einen Jüden-genossen (Pabstgenossen) machet/ und wenn eres worden ist/ machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen zwiefältig mehr dann ihr send.

Behe euch Schriftgelehrten und Pharisäern/ ihr Heuchler/ die ihr laßet dahinden

den das Schwereste im Gesetz / nemlich
das Gericht / die Barmherzigkeit und den
Glauben / ihr verblendete Blindenleiter /
die ihr Rücken säuget / und Cameel ver-
schlucket.

v. 27.

Behe euch Schriftgelehrten und Pha-
risäern / ihr Heuchler / die ihr von aussen
scheinet für den Menschen from / aber in-
wendig seyd ihr voll Heuchelei und Untu-
gend (unreiner Lüsten / Unzucht / Hurerey
und Ehebruch.)

Darum siehe / ich sende zu euch Prophe-
ten / Weise und Schriftgelehrten / (from-
me Lehrer und Prediger) und derselben
werdet ihr etliche tödten (verbrennen / köpf-
fen) und creuzigen / und etliche werdet ihr
geißeln in euern Schulen (Conciliis) und
werdet sie verfolgen von einer Stadt zu
der andern.

Ehren



Shrenvvester / günstiger / werther
Freund/ als ihr uns in euere[m] an uns getha-
nem Schreiben zwey Fragen vorgehalten/ ob
nehmlich ihr mit gutem Gewissen und ohne
Sünde denen in eurer Stadt inlosirten Ca-
puciniern und Bettelmönchen Almosen geben
und Handreichung thun? Und dann 2. Ob ihr/ so sie euch auf den
Straßen begegnen/ ohne Verletzung eures Gewissens den Hut
für ihnen abziehen/ könntet oder soltet?

Und darauf unser Consilium, mit Anzeigung deren Funda-
ment, darauf sich solche gründen/begehret/ als haben wir euch mit
unserm Rath beyzuspringen uns für schuldig erachtet/ und ist auf
beyde Fragen nun die se Resolution/ daß ihr Beydes zu thun/nicht
allein nicht schuldig seyd/ sondern auch / da ihr solches thätet/ ihr
euch alsdenn frembder Sünde theilhaftig machtet.

Der Grund nun unserer ersten Assertion ist dieser/ die weil
nemlich nicht allein die Mendicitas oder Betteley in genere und
insgemein im alten Testament bey den Jüden/ und im neuen Tes-
tament bey den Christlichen Obrigkeiten und Rebus publicis
wie dann auch bey den vernünftigen Heyden/ ein sehr verhasst
Ding gewesen/ sondern auch in der H. Schrifft starcken gesunden
Bettlern/ so durch Handarbeit oder auf andere Weise sich ehlich
und wol ernehren können/ etwas zu geben verboten ist.

Dann erstlichen so lesen wir im 5. Buch Moses am 15. cap.
v. 4. daß den Jüden von ihrem Gesetzgeber Mose geboten worden/
daß sie keine Bettler unter sich haben noch dulden solten.

2. So haben die Christlichen Käyser/ Gratianus Valentinianus und Theodosius geordnet/ daß man starcke gesunden Bet-
lern

lern nichts geben solle/ wie solche Constitutiones dem Corpori
juristic. de validis mendicantibus einverleibet si ad.

Wie dann auch Caroli Magni Constitution gleiches In-
halts noch vorhanden/ und hin und wieder in den Reichs- Abschies-
den zusehen ist/ daß solches Gebot gesunden starcken Bettlern
nicht allein nichts zu geben/ sondern auch ganz und gar nicht zu
dulden/ repetiret worden. Ja es wird solches in den gemeinen
Rechten so hart verboten/ daß solche auch einem Vater nicht zulaf-
sen/ daß er seinem eigenen Sohne alimenta und Unterhalt ver-
schaffen/ wenn er auf einerley Weise sein Brodt selbst verdienen
kan/ l. si quis s. sed si filius ff. de liber agnoscend.

3. So kommen hiermit auch die Geseze der Verständigen
Heyden überein/ dann wie aus Platone lib. II. de legibus zu se-
hen/ hat derselbe constituirt, Nemo incivitate nostra mendi-
cusekto. Ja die weisen Heyden haben auch in ihren Regimenten
und gemeinen Nutzen die jenigen nicht gelitten/ welche unter dem
Schein der Religion mit anderer Leute Guth sich haben ernehren
wollen. Wie dann Valerius Maximus lib. 2. c. 1. solches von der
Massilienser gemeinem Nutzen bezeuget hat. Ja die Heyden haben
ferner gewolt/ so ja jemand einem starcken fanlen Bettler etwas
geben wolte/ so solte man ihm auch darzu für Salz und Gewürz
eine Faust oder Handstreich geben/ damit er endlichen auf schänd-
liche Weise seine Nahrung zu suchen müde würde/ und darbey ab-
nehme/ daß er billig allen ehrlichen Leuten verhasset wäre/ wie
dann auch hiervon der Griechische Vers lautet/ welchen Marcus
allegiret in seinen variis lectionibus:

Δὸς ἄρτον πωχῶ καὶ κένδυλον ὄψον ἐπ' αὐτῶ.

Gib Brodt dem Bettler/ so ist faul/

Und ein gut Maulbren auf das Maul.

Das also nicht unbillig vom Plinio lib. II. de naturali historia
cap. II. solche faule Bettler Hummeln genannt worden/ darum/
daß sie/ in dem sie nichts arbeiten/ anderer Leut Müß und Arbeit
auffressen.

4. 60

4. So ist auch der heiligen Schrift die Betteley so verhasset/
daß Jesus Sirach am 40. Capitel schreibet / gewehne dich nicht
ans Betteln/ denn es ist besser / daß man eher den Tod / als den
Bettelstab ließe und erwehle. Da er daß unter andern auch spricht:
Eines Mannes Leben / so auf eines andern Tisch siehet / ist für kein
Leben zu halten / denn er betrübt sein Gemüth mit eines andern
Speise. Item / einem unverschämten Munde ist die Betteley
lieblich. Und Salomon in seinen Sprüchwörtern am 30. v. 8.
bittet Gott und spricht: Mendicantem ne dederis mihi, Bette-
teley gib mir nicht. Damit anzuzeigen / daß niemand von sich selbst
sich zur Betteley devoviren und verloben / sondern vielmehr Gott
bitten solle / daß ihnen vielmehr GOTT gnädiglich dafür behüten
wolle / sintemahl wie aus dem 6. Buch Moses am 28. Cap. v. 22.
und aus dem 36. Psalm v. 25. und 109. Psalm v. 10. zu sehen/
daß Betteln eine sonderliche Straffe Gottes ist.

Und weiln derowegen nun insgemein / so wol aus der heil-
gen Schrift / als der Christlichen Obrigkeit Gesezen / und ver-
nünfftiger Heyden Schrifften offenbar / wie verhasst der Bettelstab
allwege gewesen sey / also daß auch gesunden starcken Leuten etwas
zu geben von ihnen ernstlich verbotten worden / als solget nun von
sich selbst / daß eben dasselbige nicht weniger / sondern noch viel-
mehr von der Geistlichen Betteley der Capuciner oder Bettel-
mönchen / welche also vom Capucio Kappen oder Kugel / so sie auf
dem Haupt tragen / genennet worden / müsse gesagt werden / dann
wie die Dialectici sagen: Quicquid prædicatur de genere,
prædicatur de omnibus ei subiectis speciebus. und solchs
um fernerer und weiterer Ursachen willen / als erstlich / die-
weil die Capuciner nicht deswegen betteln / weil es ihnen von
nöthen thut / sondern weil es ihres Ordens Regul ist / und ihr
Patron S. Franciscus es also verordnet und haben will / ja
weiln sie ein votum paupertatis gethan haben. Dannhero
auch in ihrem Orden fürnehme Adelige / ja auch hohes Stand-
des

bes Personen/ als Grafen/ Freyherrn/ erfunden werden/ welche
ob sie gleich aus ihrem väterlichen Patrimonio Geld und Gut
gnug haben/ davon sie sich entweder ihrem Stande gemäß ver-
halten/ oder aber sonsten ehelichen Unterhalt haben können/ je-
doch dessen uneracht/ neben andern ihren Ordens-Brüdern/ vom
gebettelten Brodt/ und zuhauff geschütteten Bier und Rodent
leben: Ja ob ihnen gleich sonsten viel vor Testamentiret/ legiert/
oder auf ander Weise geschenckt wird/ so seynd und bleiben sie doch
allerwege Bettler/ einen Weg wie den andern/ und legen das
Geld anderswo an/ eben als wann sie auch bey ihrem Ubersuß
zu betteln/ und von anderer Leute Schweiß zu leben/ von Ewigkeit
hero verordnet und præstiriret wären. Welches aber wider
GOTT und sein Geboth/ und also eine grosse Sünde ist: welln
nemlich solche Leute/ so Tag vor Tag den Leuten für den Thüren
liegen/ nicht allein dasjenige fordern/ so ihnen nicht gebühret/ dar-
um daß sie es nicht vonnöthen haben/ sondern auch durch solche un-
nötige ungebührliche Abforderunge andern armen/ krancken/
gebrechlichen/ verfolgten und verjagten Christen/ dasjenige/ so
ihnen billiger gebühret/ entwenden/ und das Brodt gleichsam
aus dem Mantel nehmen/ welche nicht unbillig das jus Canoni-
cum selber caul. 1. q. 2. c. clericos autem Kirchen-Räuber
nennet/ mit diesen Worten: Es geziemt sich/ daß solche Clerici
mit dem Gold der Kirchen sustentiret werden/ welchen der El-
tern und Verwandten Güter nicht suffragirn oder zu Hülf kom-
men/ welche aber durch die Güter der Eltern und durch ihre Gü-
ter sustentiret werden können/ sacrilegium committunt, & per
abusionem talium iudicium sibi manducant & bibunt. Das
ist/ sie begehren einen Kirchen-Raub/ und durch Mißbrauch solcher
Güter essen und trincken sie das Gerichte.

Da aber gleichwol Geistliche/ Päßliche Intraden so nach
Rom/ wegen des Palli/ Annaten Investiturn und Confirmati-
on geschickt werden/ sich läßlichen wol uf eine Million Gold

des

des erstrecken/ also/ daß wofern alle andere Stifte/ Abteyen und
Clöster so arm wären/ daß sie diesen Bettel-Orden erhalten könt-
ten/ alsdann der Bischoff aller Bischöffe/der Pabst zu Rom ihnen
von solchen seinen Renten Unterhalt zu verschaffen verpflichtet
wäre/ und solches nach dem ausdrücklichen Befehl des Apostels
Pauli/ der da spricht/ 2. Cor. 8. 9. 14. Euer Überfluß erstatte ih-
ren Mangel.

Zu welchem nun auch noch dieses/ als das Vornehmste kömmt/
dadurch ehrliche Christen nicht allein diesen Bettlern zu geben
nicht schuldig seyn/ sondern auch sich mit ihnen frembder Sünden
theilhaftig zu machen sich verhüten sollen/ weil nemlich sie dieser
Betteley eine sonderliche Religion/ Heiligkeit/ Vollkommenheit/
Meritum und Verdienst zuschreiben/ dadurch sie für anderen
ehrliehen Christen/ nicht allein heilig und vollkommen seyn/ son-
dern auch durch diesen ihren Bettel-Orden Vergebung der Sün-
den und die ewige Seligkeit verdienen. Wie dann unter andern/
anlangend die Religion und Vollkommenheit in Bellarmino lib.
2. de monachis zu sehen c. 2. v. 1. da er diese Betteley nennet reli-
gionem & statum hominum ad perfectionem Christianam
per paupertatis, continentiae & obedientiae vota tendentiū.

Und denn anlangend den Verdienst bezeuget hiervon das
Hand-Büchlein der Brüderschafft mit dem geweyheten Orden
Francisci zu Assis/ Anno 1627. zu Cöln bey Bertram von Hilden
gedruckt/ darum nicht allein den Franciscaner Mönchen/ eo ipso,
da sie die Kutten anziehen/ und sich in diesen Orden begeben/ die
ewige Seligkeit versprochen wird/ sondern es wird auch gesagt:
Welche Mitbrüder bey ihren Processionen seyn/ daß solche verdie-
nen vollkommentlichen Ablass und Vergebung ihrer Sünden/
pag. 79. Item/ so jemand in S. Francisci Kirch zu Assis 15.
Vater Unser und so viel Ave Maria spreche/ der erlange funffze-
hen tausend Jahr Ablass / aus Freygebigkeit und Milbigkeit
Pabst Leonis 10. pag. 82. (**O der grossen Narrheit.**)

B

Wel

Welcher auch einen Franciscaner beherberge/oder ein Werck der Liebe erzeige/ erlange aus Freygebigkeit Innocentii IV. 120. Jahr Ablass. Und die Bulla Gregorii des XV. unsers Urbani Antecessoris an selbigem Ort also: Denen/so wegen Armuth/ Krankheit / oder wegen anderer Verhinderung die Kirch (S. Francisci) nicht besuchen können/ wenn sie fünffmahl das Vater Unser/ und den Englischen Gruss / zu Ehren der heiligen fünff Wunden Christi und des heiligen Francisci sprechen / verleihen wir denselbigen Ablass/welcher von ihnen verdienet wäre/wann sie die Kirchen besuchet hätten.

Und wollen also diese heilige Leute das jenige/ so sonst jure divino und jure gentium allenhalben für ein opprobrium und Schande geachtet wird/sür eine sonderliche Religion und Volkommenheit/ Verdienst und indebitum opus supererogationis, das ist/ein Ueberflüssiges nicht schuldiges Werck halten/davon man auch andern könne etwas mittheilen/wie sie dann auch nicht alleine sich selbst und ihren Orden/ sondern auch ihren Kutten und Ruten eine besondere heilige Krafft zuschreiben / umb dessen willen einer bey Gott in grösseren Gnaden und angenehmer als andere Leute sey. Wie dann sie in ihrem Breviario de consecr. cucul. monast. Gott bitten/ daß er solch Aleyd also benedeyen wolle/daß es ein Wehr und Wassen sey die Sünde zu bedecken/und ein sicher Schutz wider die Geister der Lufft/und feurige Pfeile des Feindes. Also daß auch vornehme/ ja auch hohes Standes Personen überredet worden/ daß sie wegen solcher Heiligkeit in solchen Kutten haben wollen sterben und begraben werden. Wie dann auch Franciscus 11. Marggrafe zu Mantua in seinem Testament verordnet hat/daß er in einer solchen Kutten begraben würde. Und solches auch gethan Albertus Pius, Carporum Princeps zu Paris/Rodolfus Agricola, Christophorus Longolius zu Padua/und Robertus König in Sicilia/wie solches bezeuget Antonia. tit. 24. c. 9. §. 16. daß also kein Wunder wäre/wenn deme also wäre/

wäre/ daß alsdann die Ackerleute von ihrem Pfluge/ die Schuster
und Schneider von ihrer Werkstatt nach den Franciscaner Clö-
stern lieffen/eine Wäcksuttten anzögen/einen Bettelsack auf den
Rücken hiengen/und sich also durch Betteln eine Heiligkeit zu wä-
geböchten. Da aber gleichwol Religio anders nicht/ als ein
schuldiger und von GOTT gebotener Gottesdienst ist/ wie im 4.
Buch Moses am 19. Cap. v. 2. zum Ephes. am 8. v. 17. und c. 9.
v. 27. in den Geschichten der Aposteln am 26. v. 5. Coloss. 2. v. 18.
Jacob. 1. v. 26. und 27. zu sehen ist. Da hergegen aber dieser Bet-
tel-Orden nicht von Gott/sondern von Francisco einem sündigen
Menschen gestiftet/ und von andern Orden in vielen unterschie-
den/ja in vielen denselben zuwider seynd/ wie solches Petrus de
Aliaco in reformatione Ecclesiae bekennen thut/und bestehet in
äußerlichen Observationibus. Davon aber der HErr Christus
Luc. 17. vers. 20. sagt: Das Himmelreich kömmt nicht durch äußer-
liche Observanz oder Geberde. Anlangend aber die Perfection
oder Vollkommenheit/kan solches auch keine Ehrlische Vollkom-
menheit seyn/ denn es sagt ja der HErr Christus Matth. am 19.
So du wilt vollkommen seyn/ so halt die Geboth Gottes. Nun
aber ist diese Bettelley kein Geboth/ sondern vielmehr ein Verboih
Gottes/ und kan also keine Vollkommenheit würcken. Zu deme
so ist die Liebe das Band der Vollkommenheit/ Coloss. 3. vers. 14.
Nun aber ist dieses keine Liebe/von einem dasjenige begehren (und
sonderlich von denen/so man doch für Begehre ausschreyet) daß man
ihm doch nicht schuldig ist. (Si quidem charitas nemini est
onerosa) und bey denen man es mit Singen und Predigen nicht
verdienet. So ist ja auch nach dem Spruche Act. 20. besser Ge-
ben/ als Nehmen. Und so dahero eine Vollkommenheit rühren
solte/ müste solche nicht den Nehmern/ sondern den Gebern zuges-
schrieben werden. So wird auch Matth. 4. allen Menschen be-
fohlen/ daß sie sollen vollkommen seyn/und dahin trachten/daß sie
ein vollkommen Mann werden im Alter Christi/ Ephes. 4. v. 13.

Aber es wird nicht allein nicht allen/ sondern gar niemand geboten und befohlen/ sondern gar verboten/ daß man betteln solle. Muß also Betteley/ wie sie auch immer einen Nahmen oder Scheinheiligkeit haben möchte/ niemand vollkommen machen.

So commandirt auch Paulus seinen Jüngern Timotheum/ darum daß er die heilige Schrift von Jugend auf gelernt habe/ als welche einen vollkommenen Menschen machen könne zu allen guten Wercken/ 1. Timoth 3. v. 17. Welcher aber wenn er Sanct Franciscus gewesen wäre/ hätte er ihn deswegen loben müssen/ daß er von Jugend auf sich gewehnet hätte/ mit einem Sacke und grossen hölzernen Gelter oder Kannen den Leuten für die Thür zu gehen. Da aber vielmehr auch die heilige Schrift die Vollkommenheit dem Glauben zuschreibet / Gen. 6. v. 9. und 17. v. 1. und zu den Hebreern am 11. Aber von der Franciscaner Bettlerischen Vollkommenheit weiß sie weniger als nichts. Dannenhero auch mitten im Pabsthum und dessen Finsterniß der berühmte Mann Gerson in propof. adv. conclus. Matthæi Grobon: wider diese Religion und Menschliche Vollkommenheit schreibt mit diesen Worten: Die Christliche Religion erfordert nicht zu ihrer Vollkommenheit die Observanz/ so wol in den præceptis als in den Consiliis, daß etwas zu der Religion (welche nemlich Gott geboten hat) noch hinzu gethan werden/ wie man sagt/ daß dergleichen durch die Heiligen/ den Basilium und Augustinum instituiret seyn/ und welche Anshelmus nennet/ erdichtete Religionen. Bis her Gerson.

Aus welchem denn zu sehen das auch Gerson für ein Absurdum und ungereimt Ding gehalten/ daß eine grössere Vollkommenheit sey/ außer der/ so uns in Gottes Wort gezeigt wird/ da nemlich vielmehr Gott von solchen Sägungen und Diensten/ die er nicht befohlen hat: als da seynd/ sich zu gewisser Zeit des Fleisches enthalten/ auf einem härerem Sacke schlaffen/ Parfuß gehē/ eine Rutte und Knöpffich Seil tragen/ die Platten scheren: pronun-

nunciiret / daß sie vergebens und eitel seyn / Matth. am 15. Und
S. Paulus spricht: Das die leibliche Übung wenig nütze / die
Gottesfurcht aber zu allen Dingen nützlich sey / I. Tim. 4. Und das
opus tripartitum part. 3. cap. 3. klagt allbereit zu seiner Zeit
und spricht: Die ganze Welt bey nahe redet zu entgegen / und wird
geärgert von einer solchen Menge der Geistlichen Armen / so in der
Welt gangen seyn / so jeziger Zeit nicht Religiosi, sondern Tru-
tanni genennet werden.

Es unterstehen sich zwar die Capuciner ihre Betteley mit
dem Exempel des HErrn Christi und der Aposteln zu beweisen /
und wollen aus dem HErrn Christo und den Aposteln auch ger-
ne Bettler machen / da aber unterdessen in heiliger Göttlicher
Schrift nirgend zu finden ist / daß sie einen ganzen Tag mit dem
Bettelsack für der Leute Thüren gangen seyn / oder daß sie gelehret
hätten / daß man ein Gelübte der Armuth oder Betteley thun
soll. So schreibet auch Sanct Johannes von sich selbst / c. 19. v.
27. daß er nach dem Befehl des HErrn Christi dessen Mutter
eis rei idia in sein Eigenthum auf- und eingenommen habe.
Welches / so er ein Capuciner gewesen wäre / und nichts eigenes
gehabt hätte / nicht hätte geschehen können. Und haben zwar der
HErr Christus und seine Jünger auch Zusetz von reichen Ga-
liläischen Weibern und Freunden angenommen / aber sie haben
nicht einen ganzen Tag den Leuten für den Thüren gelegen / wie
man siehet / daß die Capuciner zu Maynz / Cölln / Paderborn / &c.
und andern Orten den ganzen Tag für allen Thüren und Kremlas-
den terminiren und wann man meynet / eine Parthey sey hinweg /
so kömmt eine andere wieder / und ob ihnen schon die Pfennige sensu
tactus nicht angenehme seyn / also daß sie sie nicht antasten / so sind
sie ihnen doch sensu auditus angenehme / wenn sie in die Spar-
büchse klingen / ja ob ihnen schon die Reher ein Gremel sind / und
da tregend ein schwanger Weib in ihren Creutzgang käme / sie ihr mit
Beessen nachkehren / oder so sie ihr ihre Hände geben hätten / dieselbe

wieder waschen/ so ist ihnen gleichwol ihr Selbe/ Butter/ Käse/
Milch/ Speck/ Fleisch/ Brodt und Bier gar lieb und angenehm.

Viel weniger aber haben Christus und seine Aposteln mit
nothwendiger Empfangung ihres Unterhalts/ so ihnen wegen ih-
res Predigampts gebühret/ eine Religion oder Vollkommenheit
gesucht/ sondern sie haben es als einen gebührenden Lohn für ihre
Arbeit empfangen/ wie solches denn auch der Herr Christus sei-
nen Jüngern befohlen/ Matth. 10. 8. II. und gesagt: So ihr in
eine Stadt kommet/ so fraget/ wer es darinnen würdig sey/ und
bleibt daselbst. (Er spricht nicht/ bittelt von einer Stadt zu der
andern) denn es ist ein Arbeiter seines Lohns werth/ v. 10. Und
Paulus stellte sich selbst seinen Gemeinden zum Exempel dar/ Act.
20. daß er nehmlich niemand sey beschwerlich gewesen/ jedoch habe
er von seinen Zuhörern die Unterhaltung zu haben und zu empfan-
gen Macht gehabt/ daß er nicht betteln dürffte/ wofern er seine
Nahrung sonst nicht hätte haben können. Da aber hergegen die
Capaciner lieber auch bey denen betteln wollen/ die doch ihrer Ab-
götterey und Aberglauben nicht zugethan sind/ als daß sie ein ehe-
lich Stipendium/ so es ihnen angeboten würde/ annehmen/ und die
Betteley wolten fahren lassen.

Damit aber ihr auch an diesem unserm Consilio bestoweni-
ger zu zweiffeln habe/ als wollen wir nun auch dieses alles durch
Schriften etlicher Väter und dann vornehmer Päpstlicher Scri-
benten ferner bestätigen.

Der Heilige Augustinus lib. 1. de moribus Ecclesiae Ca-
tholicae cap. 31. in Beschreibung der ersten alten Mönch/ spricht
unter vielen andern: Niemand ist unter ihnen jemand beschwer-
lich/ sie schaffen mit den Händen (daß dadurch der Leib könne er-
nähret/ und das Gemüth vor Gott nicht könne verhindert wer-
den. Und bald hernach klagt er über die Mönche seiner Zeit/ und
spricht: Sie sind Professores des Nahmens Christi/ und wissen
nicht die Krafft ihrer Profession/ folget nicht nach dem Hauffen
der

der Ungelehrten/ welche in der Religion abergläubisch sind/ oder der Seilheit ergeben/ daß sie vergessen/ was sie Gott verheiffen haben/ ich habe ihrer viel gekannt/ welche der Gräber und Gemälden Anbeter gewesen sind. Haetenus Augustinus.

Wie dann auch diese nach dem Befehl Concilii Tridentini loco de Inuocat. Sanctorum & de imaginibus, die Heiligen und Bilder anbetzen.

Und im Buch de opere Monachorum c. 28. klagt er auch gar sehr über die Bettelmönche/und ermahnet sie zu der Arbeit und spricht: Ostendite hominibus nos non in ocio victum quaerere. Und im selben Buch cap 14. und 15. ermahnet er die Mönche gar hefftig zu der Arbeit/und hält ihnen für das Exempel S. Pauli mit diesen Worten: Wir wissen/ daß sie in eine heilige faule Societät versamlet seyn: Aber es hat der Apostel ein wunderlich Ding gethan/ welcher in einer so grossen Sorgfältigkeit aller Kirchen/ so durch ihn spargieret wurden/ gleichwol mit den Händen arbeitete/ und als er zu Corintho war/und dürftig war/niemand beschwerlich war. Und bald hernach hengt er diese Wort Pauli an: Denert aber/ die solches thun (daß sie nemlich nicht arbeiten) gebieten wir und bitten sie im H. Eren/daß sie in Stillschweigen ihr Brodt essen. Johannes Aventinus/ ein sehr berühmter Historien-Schreiber/ schreibt in seinem Buch in rebus Turcicis von den Bettel-Mönchen also: Es ist niemahls der Stand der Kirchen glücklich gewesen von dero Zeit an/darinn die Bettelmönche entstanden seyn/sie haben sich allzeit beflissen mit Neuligkeiten den gemeinen Mann wider ihren Hirten und Bischoff zu erregen/ sie haben wie die Thoren dem Raß mit aufgesperreten Thoren nachgeeillet/sie haben der alten so wol der Christlichen als der Heydnischen Philosophen Künste unterdrückt/ fürwahr/auf was Weise sie auch immer ihre Heuchelei verteidigen/so ist doch auffer allem Streit/das Betteln und Hurerey treiben von Gott verboten sey/ und daß bey den alten Christen das Betteln kein statt gehabt habe/ die Heil. Schrifte
vrr

verflucht das Betteln als die höchste Schande. Die alten Christen/ haben ihren Zehend en in drey Theil getheilet/ das eine Theil fund den Armen zu/so entweder wegen Alters ohne Schwachheit des Leibes nicht arbeiten kundten/ aber Betteln war bey ihnen das höchste Laster. Hactenus Aventinus.

Wie Baldus sub Alexandro VI. bezeuget/hat Desiderius Longobardus deren Stand verdamit/welche vor sich selbst den Armuth profitirn, und durch Betteln andern beschwerlich seyn/hat auch darvon ein besonder Buch geschrieben/ und darinnen gelehret/dass sie von ihrer Hände Arbeit leben solten/und solches hat auch/wie dieser Baldus selber bezeuget/gethatt/in 2. Büchern Laurentius Anglicus Magister Parisiensis. So hat auch Richardus Armacanus Bischoff in Zerlaud ein Buch wider die Bettelmönche geschrieben/ und solches ums Jahr Christi 1377. Pabst Innocentio VI. dediciret/darinnen er mit vielen Zeugnißsen heiliger Schrift probiret daß der Bettel-Orden wider GOZT und sein Wort sey/wie solchs anzeigt Aventin9 im 2. Buch annalium.

Gerhardus Ridder hat ums Jahr Christi 1360. ein Buch geschrieben/ so er intituliret Lacrymæ Ecclesiæ, darinnen er hefftig disputiret wider die Bettelmönche/ und sagt: daß solchs Art zu leben sey keine Christliche Vollkommenheit/dieweil es wider die Liebe sey von ander Leute Guth leben/da man durch Arbeit leben könne/ nennt sie auch Heuchler/ und klagt/ daß sie die Theologi mit Fabeln vermischen.

Anno 1360. ist ein Engellischer Jüngling gewesen/wie abermahl Baldus bezeuget/ cent. 5. c. 10. so wider die Fratres mendicantes geschrieben/ der hat deren Betteley mit Schrifften und Argumentis widerlegt.

Als im Concilio zu Basel Julius des Pabsts Legatus gesagt/ daß er über 4. Articul/darin die Böhmen von der Römischen Kirchen abwichen/auch vernommen hätte daß sie die Religion der Bettelmönche einen teuflischen Zund nenneten/da ist/wie Uspergerus
ber

bezeuget in Paralip. und Mutius lib. 27. fol. 317. Procopius ein Obrister der Taboriten aufgestanden und gesagt: Und das ist auch nicht unrecht. Denn so weder Moses noch vor ihm die Patriarchen/ noch nach ihm die Propheten/ noch in neuem Gesetz/ weder Christus noch die Aposteln die Bettelmönche gestiftet/ wer siehet dann nicht hieraus/ daß es des Teufels Werk sey?

Daß man also billig von diesem tapffern Kriegsmann sagen möchte: Interdum etiam aکتior non importunè locutus est. Platina erzehlet vom Pabst Pio 2. in seinem Leben/ nicht weit vom Ende/ daß er unter andern Sprüchen auch diesen geführt habe: Omnis facta humana firmata autoritate ratione caret. Das Speculum Hierarchiæ Ecclesiasticæ wider die Bettelmönche geschrieben/ urgirt sehr/ daß die Mönche arbeiten/ und von ihrer Hände Arbeit leben sollen/ und citiret unter andern im 5. cap. S. Francisci Regul selbst/ welche da affirmiret/ daß solches die heilige Armuth sey/ so die Möncht mit ihren Händen arbeiten. Er wirfft auch den Mönchen für/ daß sie manchen Aberglauben erfunden/ und GOZ durch Menschen Geboth vergeblich dienen.

Polidorus Virgilius ein Italiäner in seinem de rerum inventoribus lib. 7. c. 1. p. 479. & 481. zeigt an/ wie die heutigen Mönche so ganz ungleich seyn an Sitten und Frömmigkeit den ersten Mönchen/ so in Egypten gelebt haben/ und in vielen Untugenden/ Laster und Schanden lebten/ welches er auch thut lib. 7. c. 2. unter allen aber bricht er lib. 7. c. 3. p. 492. in diese Worte aus: Sie werden von dem gemeinen Mann in mendicantes oder Bettler genannt/ darum daß sie um der Religion willen oder vielmehr wegen Müßiggangs Betteley treiben/ welche nur ein præcarium quæstum, das ist/ einen Bettelerischen Gewinnst suchen/ davon sie sich ernehren/ aber ich weiß nicht/ auf was Weise solche Mönche allezeit in Betteley sollen hangen bleiben/ weil gnugsam offenbar/ daß Christus nicht gebettelt hat

E

ber

be/ und die Aposteln nicht müßig von andern die Nahrung erwar-
 tet haben/ wie dann der Apostel Paulus schreibet an die Corin-
 thier/ wir arbeiten mit unsern eigenen Händen/ und daß die
 ersten Mönche in Egypten/ wie Chrysofomus bezeugt/ sich mit
 arbeitenden Händen exerciret haben. Ja der heilige Francis-
 cus/ dessen Secta gar groß ist/ hat gewolt daß die Mönche ihre
 Nahrung mit den Händen suchen solten. Und pag. 492. spricht
 Polydorus Virgilius: Über das so seynd noch viel andere Con-
 gregationes, welche Hieronymi/ Augustini/ Benedicti und an-
 derer Heiligen Regula/ von ihnen/ wie sie vorgeben/ angerichtet/
 profitiren/ da aber so weit fehlet/ daß sie solten angerichtet ha-
 ben/ daß ihnen auch solches niemahls in Sinn kommen. Und
 pag. 506. schließt er und spricht: Hieraus mag man nun ver-
 nehmen/ wie nützlich es wäre/ solche Feces oder Diefen dieser Leu-
 te/ als Glieder/ so der Christlichen Religion angewachsen/ zers-
 treten/ abschneiden und verbrennen/ damit sie mit ihrem Un-
 flath den Glanz des Gottesdiensts nicht beschmeissen. Und
 lib. 7. c. 7. spricht er: Solche Veteratores aus dem Unflath
 der Menschen versamlet/ streiffen durch solche Weise zu betteln/
 durch den ganzen Christlichen Erdencreis/ und zwar / wie unge-
 strafft also auch unverschämt/ unter welchen auch sind die Anto-
 niter/ so auf der Brust den Buchstaben T. gemahlet haben/ wel-
 che im Nahmen S. Antonii Schweine aufnahmen/ welche von
 Haus zu Haus dem heiligen Antonio aufgezogen werden/ darun-
 ter das solches Thierunter seinem Schutz ist/ und essen und trincken
 also unsere Söchter durch Betrug der Leute. *Hithero Polydo-
 rus Virgilius.*

W Als nun letztlich den Beweis des Hutabziehens anlanget/
 bestehet derselbe auf dem Spruch 2. Johan. 1. v. 10. 11. So
 jemand zu euch kömmt/ und hat diese Lehre nicht/ den solt ihr
 nicht in euer Haus nehmen/ ihr solt ihn auch nicht grüssen/ denn wer
 ihn grüßet/ der hat Gemeinschaft mit seinen bösen Wercken.

Nun



Nun aber seynd die Franciscaner und Capuciner unter denjenig
gen/so in den letzten Tagen nach der Weissagung des Apostels Pauli
1. Tim. 4. werden abfallen vom Glauben/ und anhangen den verfüh
rischen Geistern/ und Lehren der Teufel (nemlich den Gespensten und
Poltergeistern/so da sagen/ sie kommen aus dem Fegfeuer) und so in
Eileisnerey (unterm Schein der Heiligkeit und geistlichen Vorteleyn) und
erdicteten Wunderwerck S. Francisci Lügen reden (als das Fran
ciscus siße im Himmel in Lucifers Thron/ und stiege bisweilen herunter/
und hole aus dem Fegfeuer ein paar Dukt Seelen. Daß S. Francis
cus wegen Heiligkeit und Vollkommenheit übertreffe Johannem den
Täufer. Da aller neben diesen und andern dem Francisco in den Con
formiteten solche Wercke beugeleget werden/ welche/ wann sie heut zu
Tage von einem Capuciner oder sonst jemand geschehen/ man ihn als
einen Wahrwichtigen Menschen an Fesseln/ oder ins Plockhaus führe
würde. Dañ darin schreiben sie/ daß S. Franciscus auf eine Zeit aus
einer sonderlichen Devotion hab Frucht auf einen Acker gesäet/ damit
die Vögelein nicht Hungers stürben/ und Ursach hätten Gott zu loben.
Daß er sich bisweilen im Roth/ bisweilen im Schnee gewelket habe/
habe auch bisweilen gewolt/ daß man ihn mit Füßen treten sollte/ bis
weilen begehrt/ daß man ihn an die Gerichtstade der Ubelthäter mit
Seulern schreyen sollte. Bisweilen hat er der Brüder Häuflein ab
gerissen/ bisweilen hab er ein Schafflein vor den Altar bracht/ daß es die
consecrirte Ostien anbeten sollte/ er habe den Rusticum Barfusius zu
predigen ausgesand/ und sey er Barfüßig hernach gefolgt/ hab sich bis
weilen in das Feuer/ bisweilen in die Dörner geworffen/ auf daß er des
Fleisches Begierde zäunete/ und wann ein Feuer aufgangen/ hab er
nicht zulassen wohnen/ daß es geleschet würde/ weil S. Ott ein verzehrend
Feur sey: Ja welche/ wie Sanct Paulus daselbst ferner sagt/ haben
ein Brandmahl in ihrem Gewissen/ so da verbieten Ehelich zu werden/
und der Speise zu genießen/ welche doch S. D. T. geschaffen habe/ daß
man sie mit Dancksagung empfangen solle.

Ja sie sind solche Leute/ die ein ander Evangelium Predigen/ als
Christus und seine Apostel geprediget haben/ nemlich das Evange lium
von den Gnadenreichen Wercken/ so der heilige Franciscus dem
Menschlichen Geschlechte soll erzeigt und erwiesen haben/ wie darvon
die Wort Pauli Vergerii Bischoffs zu Justinopel also lauten/ in an
notationibus ad catalog. hæreticorum, Es ist kaum jemahln ein sei
ster

AK Th: 1026

ster Fabel gewesen/ und schädlicher Betrug der Kirchen/ als welche sie von dem Stigmatibus, das ist/ eingedructen Wunden Francisci/ damit sie Christo seine Ehr abschneiden/ gedicht haben/ und darmit sie solche noch mehr zu thun/ haben sie sich nicht geschüet in einem Büchlein/ so in Italianischer Sprache in Italia herum getragen wird/ Gotteslästerlich zu sagen/ daß der Franciscus sey der ander Herr Christus/ welcher durch die Wunden/ so ihme von einem Engel in der Wüsten eingedruct seyn/ im Abwesen der Menschen könne vom ewigen Tod erhalten/ die Männer/ so da gelebt haben vor der Zeit Francisci bis zum Ende der Welt: Dann Christus habe sie nur erhalten bis zur Zeit Francisci: Darnach/ so habe die Mutter Christi durch Verdienst ihrer Jungfrauschafft die Weiber erhalten/ bis auf die Zeit einer Claren/ so eine Nonne gewesen sey/ welche die andern bis zum Ende der Welt erhalten. Dieser Bergerius.

Und derohalben so leuge nun ferner das Päßliche Ceremonial im 3. Buch/ tit. 27. Und zwar gar schändlichen von den Conformirten S. Francisci/ daß solch Buch würdiger sey/ als Christi Evangelium/ und dasselbe übertreffe. Da aber unter dessen Sanct Paulus zum Galatern am 1. spricht: So auch ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium verkündiget/ als das/ so wir euch verkündiget haben/ der sey verflucht.

Und werdens heutiges Tages diejenige Obrigkeit fürm Richterstuhl Jesu Christi schwerlich zu verantworten haben/ welche nicht allein solche Abgötterey und Aberglauben dieser Bertelmönch approbieren und gut heißen/ sondern auch noch darzu Vorschub und Beförderung thun/ und die Clöster/ aus welchen sie vorzeiten wegen Abgötterey/ Hurerey und Unzucht vertrieben worden/ ihnen wieder einräumen.

Dieses haben wir auf euer Begehren berichten und zugleich euch hiermit unterrichten wollen/ womit der Gnade Gottes befehlend verbleibe

Geben zu Rottstadt
den 12. Dec. 1702.

ULB Halle

3

002 105 56X



Euer Getreuester

Christian Richtig.

Q. R. 346, 10.

THE

Über

1. Ob man in
einem
ohne
sen gebe

2. Ob man ob
solche
le?

Auf Begehr
zu Befriedig
higten Gew

*Druck
1712*

Gedruckt



Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Farbkarte #13

B.I.G.

II i
1026

M

Lap
nchen
lmo

is für
r sol

rsou
u

